

## Empfang zum 10-jährigen Bestehen des Berliner Weglaufhauses, 28.4.2006

### Begrüßung durch Stefan Bräunling, Mitarbeiter des Weglaufhauses:

Liebe Gäste, sehr geehrte Frau Senatorin,

mein Name ist Stefan Bräunling, ich bin Mitarbeiter im Weglaufhaus und habe die große Freude, Sie alle hier begrüßen zu dürfen. Wir freuen uns sehr, dass wir Sie jetzt in diesem Projekt als einem zehn Jahre alten begrüßen können. Und wir freuen uns, dass wir direkt am Vorabend der Bauarbeiten stehen, in denen wir in den nächsten drei Monaten das Haus sanieren werden, das Dach, die Bäder, die Böden und so weiter – das Haus wieder schön machen. Wir gehen davon aus, dass das eine gute Basis ist, um danach noch mindestens weitere zehn Jahre hier arbeiten zu können.

Wie Sie sich vorstellen können, planen wir diese Umbauarbeiten jetzt schon seit mehreren Jahren. Deswegen ist es auch schön, dass es jetzt endlich los geht. Ein großer Schritt in der Planungszeit war, die geeigneten Architektinnen zu finden. Frau Pilath macht das hauptsächlich und ist auch hier. Wir haben bisher eine wunderbare Zusammenarbeit und hoffen, dass wir in den nächsten drei Monaten außer viel Lärm und viel Staub auch weiterhin viel Freude miteinander haben werden.

Ein anderer sehr großer Schritt in der Planung und hin zur Umsetzung der Umbauarbeiten war die Bewilligung eines hohen Geldbetrages durch die Lotto-Stiftung in Berlin, und weil Frau Knake-Werner auch im Stiftungsrat der Lotto-Stiftung sitzt, möchte ich bei dieser Gelegenheit noch einmal sehr herzlich danken für Ihre Unterstützung.

Dass das Weglaufhaus zehn Jahre alt werden konnte, ist nicht so ganz selbstverständlich. Wir hatten eine lange Vorlaufzeit, das Projekt durchzusetzen, von weit über zehn Jahren. Bis heute sind wir leider immer noch die einzige antipsychiatrische Wohneinrichtung in ganz Deutschland. Das Projekt ist aus der Bewegung der Psychiatriebetroffenen heraus entstanden. Ich würde sagen, bis heute gelingt es uns, konsequent nicht-psychiatrisch und sehr nah an den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer entlang zu arbeiten. Die Qualität der Mitarbeit von psychiatriebetroffenen Personen im Projekt kann man anhand klarer Kriterien beschreiben. Das tun wir seit einigen Jahren unter dem Begriff „Betroffenenkontrollierter Ansatz“. Wir versuchen, darüber Veröffentlichungen zu machen und das in der Fachöffentlichkeit weiter zu streuen. Ich denke, das geht im großen und ganzen auch gut voran. Für die in diesem Jahr gerade statt findenden Leistungsverhandlungen, die in der ganzen Wohnungslosenhilfe statt finden, Verhandlungen mit dem Berliner Senat, sind wir offensichtlich noch zu früh dran, das als Qualitätsmerkmal einer Einrichtung festgeschrieben zu kriegen: die Mitarbeit von psychiatriebetroffenen Leuten im Projekt. So weit ist es wohl noch nicht etabliert, dass man das jetzt schon in Vereinbarungen als gleichberechtigte Mitarbeit drin haben könnte.

Ich will das aber so ankündigen, dass wir mit unserem Grundansatz der Anerkennung der wirklich gleichberechtigten Mitarbeit von psychiatriebetroffenen Menschen und dem umfassenden Respekt für die Erfahrungen, die Leute in Krisensituationen und in verrückten Zuständen gemacht haben, mit oder ohne Psychiatrie, uns durchaus als ein Vorreiter in der psychosozialen Landschaft sehen und noch lange dafür streiten werden!

Begrüßung durch Heidi Knake-Werner, Berliner Senatorin für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz:

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch ich freue mich, dass ich heute hier sein kann, weil das auch für mich natürlich eine schöne Situation ist, herzukommen, kurz bevor hier der Umbau beginnen kann und dass die Gelder auch bewilligt worden sind. Wir haben ziemlich lange gebraucht in der Lotto-Stiftung, bis wir den Zuschlag für dieses Projekt geschafft haben, das hat uns glaube ich drei Sitzungen gekostet. Es war nicht ganz leicht, die Mitglieder der Lotto-Stiftung davon zu überzeugen, dass ein Weglaufhaus Geld braucht. Es gab da so die irriige Ansicht, wenn die da sowieso alle weglaufen, wozu braucht es eigentlich das Haus? Ich hatte mich ja nun schon auf Grund der Unterlagen ein bißchen mehr in dieses Projekt hineinlesen können, ich hatte ja auch eher fachlich damit zu tun, insofern freut es mich ganz besonders, dass uns das gelungen ist!

Es ist jetzt schon ganz viel zu dem Konzept gesagt worden. Ich finde es ein sehr unterstützenswertes Konzept und freue mich, dass es dieses Haus in dieser Form gibt. Ich freue mich deshalb ganz besonders, weil ich finde, dass mit diesem Haus und diesem Ansatz eine ganz wichtige Lücke geschlossen wird für Menschen, die durch das Raster der klassischen Psychiatrieangebote fallen und die einfach hier einen wichtigen Anlaufpunkt finden, um aufgenommen zu werden, um mit ihren ganz besonderen Bedürfnissen hier auch Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu finden.

Ich will das verbinden mit einem ganz, ganz großen Dankeschön an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hier arbeiten, weil ich denke, auch Ihnen wird natürlich unendlich viel abgefordert. Gerade mit dieser Arbeit umzugehen, das verlangt unendliches Einfühlungsvermögen, das verlangt unendliche Geduld, das verlangt einfach die Bereitschaft, für die anderen mit ihren Problemen da zu sein. Das finde ich großartig! Also alle Anerkennung für das, was hier seit zehn Jahren geleistet wird.

Auch ich wünsche mir, dass es gelingt, dieses Projekt auch für die Zukunft fortzuführen. Ich glaube, es ist in der Angebotslandschaft der psychiatrischen Einrichtungen im weitesten Sinne ein unverzichtbares Zusatzangebot. In diesem Sinne wünsche ich mir, dass wir hier mit dem Umbau die Lebensqualität derjenigen, die hier leben und arbeiten, verbessern. Ich freue mich besonders, dass das Geld ja vor allem für die Frauenetage vorgesehen ist und hier die Lebensqualität verbessert werden kann. Wenn wir das erstmal geschafft haben, dann wünsch ich mir auch, dass die Arbeit hier uneingeschränkt und so wie bisher weitergeführt werden kann.

Also in diesem Sinne einen wunderbaren, schönen zehnten Geburtstag und auf die weiteren Geburtstage, die wir dann hoffentlich gemeinsam feiern können. Vielen Dank!